

Tach auch! Bonjour! Buenos Dias! Hello! Moin! Jambo! Halo!

(Fast) tägliche und manchmal auch fromme Gedanken zum Zeitgeschehen aus dem Eine Welt Zentrum Herne. Zugrunde liegen die täglichen Biberverse der Herrnhuter „Losungen“:

www.losungen.de.

Verantwortlich: Martin Domke

Eine Welt Zentrum Herne



Dienstag, 26. Mai 2020

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.

Psalm 14,2

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Römer 12, 2

Alle Welt schaut zum Himmel dieser Tage. Naja, also eher auf die Vögel, die am Boden stehen. Die mit dem Kranich auf der Heckflosse. Der Aufreger dieser Tage und Wochen. Lufthansa soll mit aberwitzigen Milliarden gerettet werden. Das Unerträgliche daran ist die Haltung des Vorstandsvorsitzenden Carsten Spohr, der in bester Kapitalistenmanier die Gewinne der Airline schön einheimsen und die Dividenden für Aktionäre sichern will, aber die Verluste möglichst umfänglich der Allgemeinheit aufdrücken möchte. Der Staat soll zahlen, aber um Gottes willen nicht mitreden. Das ist typisch für eine hartgesottene Wirtschaftselite, stark unterstützt von den Wirtschaftsparteien in der Regierung, der christlichen vorweg. Bei Kritik an solchem Vorgehen kommt sofort das Totschlagargument mit Arbeitsplätzen.

Wen wundert es, dass die Bibel seit Jahrtausenden in nahezu süffisanter Form den Spieß umdreht? Gott schaut nämlich mal vom Himmel runter und muss sich fragen, ob überhaupt jemand da ist, der klug ist! Er muss sozusagen mit der Lupe suchen. Welch eine spitzfindige und subversive Art zu denken!

Man kann jetzt lang und breit darüber debattieren, was denn wirtschafts- und sozialpolitisch der beste Weg ist. Das sollten die Herren der Schöpfung – typisch, Frauen sind da fast gar nicht beteiligt, außer als Kabinenpersonal - auch langsam tun. Debattieren – nicht erpressen!

Die Lufthansa ist genauso wenig systemrelevant wie die Auto- oder die Fleischindustrie. Das hat die Corona-Krise wenigstens eindeutig belegt. Systemrelevant wäre es nämlich jetzt, gangbare Alternativen zu suchen und umzusetzen. Luftverkehr in Europa ist weitgehend überflüssig und kann mit schnellen Bahnverbindungen locker halbiert werden. LKW auf die Schiene statt neue Straßen bauen, und so weiter und so fort. Muss Deutschland eine eigene Airline haben? Ich definiere mich nicht über den Kranich als Mensch aus Deutschland. Und für die Ziele, die ich anfliege, brauche ich diese Airline auch nicht. Da fliegt sie nämlich gar nicht hin.

Es ist keine dumme Spinnerei, sich derlei Dinge zu überlegen, sondern die Fragen sind unumgänglich, wenn wir denn überhaupt noch Arbeitsplätze und Zukunftsoptionen haben wollen nach der Coronazeit. Je länger sie blockiert werden und wir sozusagen Hans-guck-in-die-Luft spielen, je mehr und je teurer werden wir auf Dauer an den Folgen zu knacken haben, auch die zukünftigen Generationen.

Es muss klar sein: Die große Angst vor einer Arbeitslosigkeit großen Ausmaßes ist nur allzu real und bedrohlich. Aber je eher wir neue und vor allem kluge Überlegungen anstellen, gerade auch im Verkehrssektor, desto eher werden andere Arbeiten wichtiger und attraktiver. Noch deutlicher muss allerdings sein: Gewinne welcher Art auch immer müssen sozialisiert werden, damit wir auch Verluste gemeinsam ertragen und überwinden können.

Das wäre ein Denken, das uns die Zukunft öffnet. Aber einfach nur weiterfliegen wie bisher ist das, was man Traumtänzerie nennt. Die hat die Lufthansa lange genug praktiziert, in der Luft. Jetzt bitte nicht noch am Boden. Denn wer da zu stark abhebt, guckt bald in die Röhre. Wie Hans-guck-in-die Luft.